

Die drei ??? und ihr schnellster Fall

Autor: 04

Das Problem mit dem Theorem

Es war früh am Morgen als Justus Jonas mit guter Laune die Zentrale betrat. Die Zentrale war ein alter ausrangierter Wohnwagen, der ihm und seinen Freunden Peter Shaw und Bob Andrews, besser bekannt als die drei ???, als Büro für ihr Detektivunternehmen diente. Seine beiden Freunde waren schon da.

Peter, ein großer schlanker Teenager, saß am Schreibtisch vor dem Computer in der Zentrale, während Bob es sich auf dem Sofa bequem gemacht hatte und in einem Musikmagazin blätterte.

„Was treibt euch denn so früh in die Zentrale, Kollegen?“ Sichtlich überrascht blickt der Erste Detektiv von einem zum anderen.

„Ich muss heute nicht in die Agentur von Sax und daher bin ich vor meinem Vater geflüchtet, der mal wieder meinte, Vater und Sohn müssten unbedingt die Garage aufräumen“, antwortete Bob.

Justus ging hinüber zum Kühlschrank und warf einen Blick zu Peter, der nicht auf die Frage reagiert hatte. „Peter? Ich habe gefragt was dich hier hintreibt. Normalerweise drehst du doch jetzt deine Runden am Strand.“

Peter schien die Frage gar nicht mitbekommen zu haben. Der Zweite Detektiv blickte stöhnend auf den Bildschirm vor ihm. Seit Stunden schon schaute er sich eine Seite nach der anderen im Internet an.

„Ich versteh’ das nicht“, murmelte er immer wieder. „Ich versteh’ das einfach nicht.“ Verzweifelt fuhr er sich durch das rotbraune Haar und ließ dann den Kopf auf die Tastatur sinken.

„Sag mal Peter, was bitte macht du da eigentlich die ganze Zeit? Starrst auf den Bildschirm und murmelst dir etwas in deinen

nicht vorhandenen Bart.“ Bob hob den Kopf und blickte Peter fragend an.

„Ich soll doch ein Referat halten.“ Peter hob den Kopf und schaute zu seinem Freund hinüber. „Wenn die Note gut wird, habe ich vielleicht die Chance meinen Notendurchschnitt so zu verbessern, das ich mich am Shoremont College bewerben kann.“

„Shoremont College? Das College, an dem wir einmal ermittelt haben? Nicht übel, für dich als Supersportler keine falsche Entscheidung. Und du meinst also, wenn du hier vor dem PC sitzt und rumbrabbelst macht sich dein Referat von alleine?“, feixte Bob. „Worum geht es überhaupt? Wie lautet das Thema?“

„Ich soll was über ein Noether-Theorem schreiben.“ Peter blickte den Dritten Detektiv hilfesuchend an.

„Noether Theorem? Also ich kann dir theoretisch erklären was ein Mörter ist, wir haben doch gestern Spaceballs geschaut. Aber von einem Nöter habe ich noch nie etwas gehört“, gab Bob zu.

„Einer Noether, Bob, um es genau zu nehmen. Dr. Amalie Noether, genannt Emmy, war eine deutsche Mathematikerin. Peter, wenn du Hilfe brauchst kann ich dir die ganze Thematik gerne mal auseinanderdividieren“, ließ sich Justus vom Kühlschrank her vernehmen. Er drehte die Colaflasche zu und schloss die Kühlschranktür.

„Hä? Was willst du? Ausei.... diviwas?“ Peter drehte sich zu dem dunkelhaarigen stämmigen Jungen um.

„Mensch, Peter. Justus will dir bei deiner Arbeit helfen.“

„Und warum sagt er das nicht gleich? Das der sich immer so hochgestochen ausdrücken muss“, murmelte Peter.

Justus Jonas, der Chef der drei ???, trat näher. Er setzte einen Gesichtsausdruck auf, der seinen beiden Freunden nur allzu bekannt war. Es gab einfach nichts, was er nicht wusste. Sportlich war Justus war eine Niete (außer beim Schwimmen, da war er sogar besser als Peter). Mit seinem unerschöpflichen Wissen

jedoch brachte er seine Freunde oft genug zur Verzweiflung und Erwachsene zum Staunen.

„Achtung, Peter, jetzt bekommst du mal wieder einen von Justus berühmten Vorträgen zu hören. Pass gut auf, vielleicht kannst du ja noch was lernen.“ Bob lehnte sich im Sessel zurück und grinste Justus erwartungsvoll an.

„Das Noether-Theorem“, setzte Justus an „sagt aus, dass zu jeder kontinuierlichen Symmetrie eines physikalischen Systems eine Erhaltungsgröße existiert und umgekehrt. Es wurde 1915 von Emmy Noether bewiesen. Symmetrie bedeutet dabei, dass sich das Verhalten eines physikalischen Systems bei Anwendung einer bestimmten Transformation (z.B. Koordinatentransformation oder Eichtransformation) nicht verändert. Eine Erhaltungsgröße des Systems ist eine Größe, die sich als Funktion der Zeit, genauer gesagt durch die Dynamik des Systems, nicht ändert.“

„Symmetrie? Dynamik? Transformation? Ich versteh' nur Bahnhof. Kannst du das auch mal bitte so erklären, dass ein Normalsterblicher das versteht? Ich kann ja schlecht in der Schule etwas vortragen und sagen: 'Wenn Sie wissen wollen, was das bedeutet, fragen Sie am besten Justus Jonas - ich hab' nämlich keinen blassen Schimmer.'“

„Im Grunde genommen ist das ganz einfach, Zweiter.“

„Ja, für dich, aber für dich ist so was immer ganz einfach“, knurrte sein Gegenüber. „Du bist ja auch Mr. Oberschlau.“

Der Erste Detektiv wollte gerade etwas entgegen, als das Telefon schellte.

„Telefon, Telefon“ krächzte Blacky, der Mynah.

„Halt doch mal den Schnabel, Blacky. Stell den Verstärker an damit ihr mithören könnt, Peter.“ Justus griff nach dem Telefonhörer. „Ja, Justus Jonas von den drei Detektiven?“

„Justus Jonas? Ich hätte da einen Fall für euch.“

Die drei Jungen sagen sich erwartungsvoll an.

„Wie können wir Ihnen helfen, Sir?“

„Mein Name ist Charleston, Henry Charleston. Und mir ist etwas gestohlen worden. Die Polizei weigert sich jedoch, in dieser Angelegenheit zu ermitteln. Ich hoffe ihr könnt mir helfen.“

„Wir werden unser Bestes tun, Sir“, antwortete Justus. „Würden Sie uns denn verraten, was Ihnen entwendet wurde?“

„Ja sicher, entschuldigt bitte. Es handelt sich um eine Sammlung seltener Kronkorken.“

„Kronkorken? Sagten Sie soeben Kronkorken, Mr Charleston?“ Justus schaute fragend in die Runde. Peter und Bob zuckten erstaunt mit den Achseln.

„Ja, das sagte ich. Ich weiß, dass es sich merkwürdig anhört, aber ich habe schon immer Kronkorken gesammelt. Und nun wurde mir ein Teil meiner Sammlung aus dem Auto heraus gestohlen. Ein paar wirklich seltene und kostbare Stücke waren darunter. Aber müssen wir das hier am Telefon besprechen? Könnt ihr nicht bei mir vorbeikommen?“

Die drei ??? blickten sich an und nickten gleichzeitig.

„Wir sind schon auf dem Weg, Sir. Geben Sie uns bitte Ihre Adresse.“

„Ich wohne in der Chesswickroad Nummer 50.“

„Wir sind in ein paar Minuten bei Ihnen, Mr Charleston.“ Justus legte den Hörer auf und schaute seine Freunde an. „Kollegen? Wir haben einen neuen Fall!“

Der Sammler

Bereits nach ein paar Minuten parkte Peter seinen MG am Straßenrand und die drei Jungen stiegen aus.

„Schickes Haus,“ bemerkte Peter, als sie die kurze Einfahrt hochgingen, in der ein blauer Buick stand. „Ob das wohl der Wagen von Mr Charleston ist?“

„Davon ist auszugehen, Zweiter. Es sei denn, Mr Charleston hat Besuch,“ antwortete Justus.

Der Erste Detektiv klingelte und schon nach wenigen Sekunden öffnete sich die Haustür.

„Ja bitte?“ Ein ca. 60 Jahre alter Mann blickte die Jungen an.

„Mr Charleston? Wir sind die drei Detektive. Ich bin Justus Jonas und das hier sind meine Kollegen Peter Shaw und Bob Andrews.“

„Schön das ihr es so schnell geschafft habt. Aber kommt doch herein.“ Mr Charleston führte die drei ??? durch den Hausflur in ein gemütliches Wohnzimmer und bat sie, auf dem Sofa Platz zu nehmen. Er selber setzte sich in einen Sessel. Mr Charleston sah sehr sportlich aus. Er trug lockere Kleidung und hatte einen modischen Haarschnitt. Lustige Augen funkelten hinter einer Nickelbrille.

„Ihr seid also die drei ????. Ihr scheint noch sehr jung zu sein.“

„Ein jugendliches Alter ist zum Glück kein Hindernisgrund für Intelligenz, Mr Charleston“, entgegnete Justus grinsend. „Darf ich Ihnen unsere Karte überreichen?“

Er stand auf und händigte seinem Gegenüber eine Visitenkarte aus, die er aus seiner Hosentasche hervorzogen hatte. Mr Charleston schaute interessiert darauf und las sie.



„Sehr eindrucksvoll. Ihr scheint ja richtige Profis zu sein.“

„Danke, Sir. Wie war das jetzt genau? Die Kronkorken wurden aus Ihrem Fahrzeug gestohlen?“, wollte Justus wissen.

„Ja, stimmt genau. Ich war gestern Abend bei meinem Freund, Max Mosley. Wir sind beide begeisterte Sammler und wollten uns gegenseitig unsere neuesten Errungenschaften zeigen. Es war schon spät und ich war müde als ich nach Hause kam. Da habe ich vergessen, den Wagen abzuschließen und die Kiste mit reinzunehmen. Sie lag auf dem Beifahrersitz. Als ich es heute Morgen bemerkte war die Sammlung weg.“

„Und Ihnen ist nichts aufgefallen?“, fragte Peter.

„Nein, absolut nicht.“

„Was genau waren das für Kronkorken? Können Sie uns etwas über Ihre Sammlung erzählen?“

„Ja, gerne. Es handelt sich zum großen Teil um Kronkorken, die aus Europa stammen; z.B. von den Firmen Bluna, Frankenheim Blue - sehr interessant mit den Würfeln im Deckel - , Veltins und noch einige mehr. Viele dieser Korken bekommt man hier überhaupt nicht“, erklärte Mr Charleston.

„Und diese Kronkorken sind Ihnen nun gestohlen worden?“ Bob blickte Mr Charleston an.

„Nein, von den vorgenannten keinen. In der Kiste befanden sich Kronkorken, auf denen sich Tiere aus verschiedenen Ländern befanden, z.B. aus Schweden, den USA, Tasmanien und so weiter. Sie sind extrem selten und ich hatte sie erst vor ein paar

Tagen für viel Geld erworben. Und nun sind sie gestohlen worden.“ Mr Charleston schien der Verlust sehr nahe zu gehen.

„Wer könnte denn mit diesen Kronkorken etwas anfangen, Eigentlich doch nur ein Sammler, oder?“, mutmaßte Justus.

„Ganz genau, für jeden anderen sind sie wertlos. Oder aber man versucht sie zu verkaufen. Und, Jungs? Werdet ihr den Fall übernehmen?“

„Ich denke, ich kann im Namen meiner Kollegen sprechen dass wir uns dieser Sache annehmen werden“, bekräftigte der Erste Detektiv.

„Bleibt nur noch die Frage nach dem Honorar.“

„Wir nehmen grundsätzlich kein Honorar, Mr Charleston. Wenn wir Ihnen Ihr Eigentum zurückbringen können ist das Belohnung genug.“

Peter meldete sich. „Könnte denn evtl. einer Ihrer Nachbarn etwas mitbekommen haben?“

Mr Charleston überlegte kurz. „Ich glaube nicht, es war ja schon ziemlich spät als ich nach Hause kam.“

„Dürften wir uns Ihr Fahrzeug mal anschauen, Mr Charleston? Vielleicht hat der Dieb ja etwas verloren, was uns weiterhelfen könnte“, warf Bob ein.

„Ich habe nichts gefunden, Jungs, aber ihr könnt gerne noch einmal nachschauen.“ Mr Charleston stand auf und die drei ??? folgten ihm zu der Einfahrt.

„Hier ist das Auto.“

„Und es steht noch genau an der Stelle wie zum Zeitpunkt des Diebstahles?“ Justus warf einen prüfenden Blick ins Wageninnere.

„Ja, ich bin seitdem nicht mehr gefahren.“

Justus, Peter und Bob untersuchten das Fahrzeug gründlich, konnten jedoch nichts finden, was ihnen einen Hinweis hätte geben können.

„Es war anscheinend nicht sehr schwer die Schachtel zu entwenden. Der Wagen steht ziemlich nah zum Bürgersteig hin.

Die Tür war nicht abgeschlossen. Der Dieb konnte somit innerhalb von Sekunden zum Auto gelangen, die Beifahrertür öffnen und die Sammlung an sich nehmen,“ schlussfolgerte Justus.

„Ja, genau. Und alles ist meine Schuld. Hätte ich die Türe doch nur abgeschlossen. Oder besser: Hätte ich die Schachtel nur mit ins Haus genommen.“

„Hier ist nichts zu entdecken. Aber es kann nicht schaden, die Nachbarn dennoch zu befragen. Vielleicht hat jemand eine Person bemerkt, die sich verdächtig benahm.“

„Seid mir nicht böse, aber ich muß jetzt gehen, ich hab noch einen wichtigen Termin.“ Mr Charleston warf einen Blick auf seine Armbanduhr.

„Kein Problem Sir, wir werden uns bei ihren Nachbarn umhören. Sobald wir etwas in Erfahrung gebracht haben werden wir uns bei Ihnen melden.“

„Vielen Dank, Jungs. Ich hoffe, ihr findet die Sammlung.“

„Versprechen können wir nichts, aber wir werden unser Bestes geben. Sollte Ihnen noch etwas auffallen können Sie uns in unserer Zentrale telefonisch erreichen. Die Nummer steht auf der Rückseite unserer Visitenkarte.“

Erfolgreiche Ermittlungen

Nachdem sie sich von ihrem Auftraggeber verabschiedet hatten traten die drei ??? auf den Bürgersteig hinaus. Peter wandte sich fragend an Justus. „Bislang habe ich ja nicht viel gesagt, aber was bitte soll das für ein Fall sein? Gestohlene Kronkorken.“ Er schüttelte den Kopf. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass die so wertvoll sind.“

„Du irrst dich, Peter. Je nach Aufdruck zahlen Sammler sogar mehrere Hundert Dollar für einen Kronkorken. Es gibt sogar Kronkorken mit Bildern auf der Innenseite. Hast du vorhin nicht zugehört?“

„Wenn ich ehrlich bin: Nein, Justus. Mein Referat ist mir im Moment wichtiger als irgendwelche Kronkorken.“

Bob lachte. „Es gibt auch nichts, was man nicht sammeln kann, oder? Kronkorken aus verschiedenen Ländern mit den landestypischen Tieren.“

„Also zu den USA fällt mir da der Adler ein. Zu Schweden: Ein Elch. Aber was bitte ist ein typisches Tier für Tasmanien? Wo liegt das eigentlich?“, wollte Peter wissen.

„Peter, es ist hoffnungslos mit dir. Es gehört doch zum Allgemeinwissen, dass Tasmanien eine Insel vor Australien ist.“

„Schon gut, du wandelndes Lexikon“, knurrte Peter. „Aber was für ein Tier könnte damit gemeint sein?“

„Da es sich um seltene Kronkorken handelt vermute ich, dass es sich um ein Tier handelt, welches ebenfalls selten, also vom Aussterben bedroht ist. Zum Beispiel der tasmanische Beutewolf.“

„Beutewolf? Etwa dieses fiese Vieh, welches im Steadman Museum ausgestellt war?“ Peter schauderte bei dem Gedanken.

„Genau das, Zweiter. Das Tier, welches schon einmal als Geheimnisträger fungierte.“

„Okay, okay, ich habe es verstanden. Und nun? Gehen wir jetzt von einem Haus zum anderen und fragen die Nachbarn, ob sie etwas bemerkt haben?“

„Das war meine Absicht, Kollegen.“

„Und wenn ein Nachbar hinter dem Diebstahl steckt?“, gab Bob zu bedenken.

„Glaube ich nicht, Bob. Dies ist hier eine vornehme Gegend. Ich vermute, das der Dieb aus einer ärmlicheren Gegend kommt. Er hat die Sammlung wahrscheinlich gestohlen, um sie zu Geld zu machen“, antwortete Justus.

„Na ja, der Schein kann auch trügen“, gab Peter zu bedenken.

„Schon richtig, Zweiter, aber ich folge meinem Instinkt. Und der sagt mir, das der Täter hier nicht zu finden ist“, gab Justus zurück.

Die drei ??? begaben sich zu dem Haus, welches dem von Mr Charleston gegenüber befand. Auf dem Klingelschild befand sich lediglich ein Name: Jones.

Justus wollte gerade klingeln, als sich die Tür öffnete und eine ältere Frau sie fragend anblickte. „Ja, was wollt ihr? Ich kaufe nichts an der Tür.“

„Entschuldigen Sie bitte, Mrs Jones, aber wir wollen Ihnen nichts verkaufen.“ Justus setzte sein überzeugendstes Lächeln auf.

„Ihr habt euch verlaufen?“ Mrs Jones legte den Kopf schief und schaute die drei Jungen an.

„Nein, Madam, wir würden Ihnen gerne ein paar Fragen stellen.“

„Ob ich beim Tragen belle? Wie kommst du denn darauf? Was soll dieses Frage überhaupt?“

„Justus?“, zischte Peter. „Entweder ist die total durchgeknallt oder bei ihrem Hörgerät ist die Batterie alle.“

„Darf ich, Madam?“ Ohne auf eine Antwort zu warten, ging Justus an der verstört dreinblickenden Frau vorbei und steuerte zielstrebig auf ein kleines Tischchen zu, auf welchem sich neben

einem Telefon auch ein Hörgerät befand. „Du lagst richtig mit deiner Vermutung, Kollege“, rief er Peter zu. „Dieses Hörgerät funktioniert tatsächlich mit Batteriebetrieb.“

„Untersuchung? Was für eine Untersuchung? Verlasst sofort mein Haus“, rief Mrs Jones und griff nach einem Gehstock, der neben der Haustür stand.

Justus hatte in der Tischschublade passende Batterien gefunden und diese gegen die leeren im Hörgerät ausgetauscht. Mit einem strahlenden Grinsen überreichte er es Mrs Jones. „Bitte sehr, Madam. Dürften wir Ihnen nun vielleicht ein paar Fragen stellen?“

Mrs Jones blickte überrascht zwischen Justus und dem Hörgerät in ihrer Hand hin und her und setzte es sich dann mit einem skeptischen Gesichtsausdruck ins Ohr.

„Können Sie mich nun verstehen, Mrs Jones?“, wollte der Erste Detektiv wissen.

„Ja, ich höre wieder alles. Wie hast du das gemacht, junger Mann?“

„Sie müssen nur gelegentlich die Batterien auswechseln, Madam, dann funktioniert das Hörgerät tadellos.“

„Wie kann ich euch danken? Kann ich etwas für euch tun? Ihr spracht gerade von Fragen.“ Mrs Jones blickte von einem zum anderen.

„In der Tat, Madam“, antwortete Justus. Meine Freunde und ich sind Detektive. Ihrem Nachbarn, Mr Charleston, wurde ein Teil seiner Kronkorkensammlung gestohlen. Wir würden nun gerne wissen, ob Ihnen gestern Abend jemand Verdächtiger aufgefallen ist oder ob Sie etwas gehört haben.“

„Gehört wohl kaum“, murmelte Peter leise und fing sich einen Rippenstoß und einen vorwurfsvollen Blick von Bob ein.

„Gestern Abend? Nein, da bin ich früh ins Bett gegangen. Gehört habe ich nichts und auch sonst habe ich nichts bemerkt. Mein Schlafzimmer liegt auf der Rückseite des Hauses.“

„Schade, trotzdem vielen Dank für Ihre Hilfe, Mrs Jones.“ Justus war mit diesem Ergebnis alles andere als zufrieden und drehte sich um.

„Nichts zu danken, ganz im Gegenteil“, bemerkte Mrs Jones.

„Ich habe zu danken. Dank dir kann ich wieder hören.“

Die Jungen verabschiedeten sich und machten sich auf dem Weg zum nächsten Haus. Hier trafen sie niemanden an. Auch bei den anderen Nachbarn erging es ihnen nicht anders. Entweder war niemand zu Hause oder aber es war niemandem etwas verdächtiges aufgefallen

Nach einer Weile kehrten die drei ??? resigniert zu Peters MG zurück und setzten sich hinein.

„Das waren ja nicht sehr erfolgreiche Ermittlungen“, murrte der Zweite Detektiv. „Niemand hat etwas gesehen oder gehört.“

Justus saß neben ihm auf dem Beifahrersitz und knetete seine Unterlippe.

„Keine Spuren am Auto oder in der Nähe des Autos und kein Nachbar hat etwas bemerkt. Wie sollen wir da nur weiterkommen und die Kronkorken wieder finden?“, fragte Bob vom Rücksitz her.

„Ich sage es nicht gerne Kollegen, aber ich habe keine Ahnung. Aber wir haben bislang noch jeden Fall geklärt. Und ich denke nicht daran, diese Angelegenheit ungeklärt zu lassen.“

Der Zweite Detektiv startete den Wagen und fuhr los. „Du bist immer so optimistisch.“ Er seufzte. „Und wo geht es jetzt hin, Just? In die Zentrale“, wollte er wissen.

„Wir müssen zum Gewerbeamt fahren, Zweiter“, antwortete Justus.

Peter trat auf die Bremse. Er hatte im letzten Augenblick gesehen, dass die Ampel auf rot gesprungen war. Das nach ihm fahrende Fahrzeug wäre beinahe aufgefahren. „Gewerbeamt? Was bitte hat das Gewerbeamt mit den gestohlenen Kronkorken zu tun?“

„Das hat auch nichts mit unserem Fall zu tun. Jedoch hatte Onkel Titus gestern ein kleines Problem. Der Gewerbeamtsbedienstete meinte, die Konzession für unser Gebrauchtwaren-Center wäre nicht mehr gültig. Und da bat er mich, ich möge mich mal drum kümmern.“

„Alles klar, verstehe schon. Du sollst den armen Kerl in Grund und Boden reden. Darin bist du ja Profi. Den Spaß lasse ich mir nicht entgehen.“ Peter lachte. „Na dann: nächster Halt - Gewerbeamt Rocky Beach.“ Die Ampel sprang auf grün und Peter gab Gas.

Kirschkuchen und Gewerbeamt

Eine Stunde später stand Mathilda Jonas, Justus Tante, bei der Justus seit dem frühen Tod seiner Eltern wohnte, auf der Veranda vor dem Wohnhaus. Sie hielt eine Schüssel in der einen und einen Schneebesen in der anderen Hand. Ihr Blick schweifte über das Gelände des Gebrauchtwaren-Centers und blieb dann auf drei Personen hängen, die durch die Einfahrt des Gebrauchtwaren-Centers kamen und direkt auf den Wohnwagen zusteuerten.

„Justus Jonas, wo kommst du her?“

Die drei Jungen schauten sich an und stöhnten.

„Erst ein Fall, bei dem wir keine einzige Spur haben und jetzt auch noch deine Tante Mathilda, Just. Da mache ich doch lieber an meinem Referat weiter“, murmelte Peter.

Justus lief zu seiner Tante hinüber. Missmutig folgten Bob und Peter ihrem Chef.

„Justus? Hattest du etwa vergessen, das du versprochen hast, mir zu helfen? Denk doch an die Feier heute Abend und hier ist doch noch so viel zu tun.“ Mathilda warf ihrem Neffen einen vorwurfsvollen Blick zu.

„Feier?“ Peter und Bob sahen sich fragend an.

Justus wurde blass. „Das hab ich ganz vergessen, Tante. Heute hat ja Onkel Titus Geburtstag und heute Abend ist die Feier hier auf dem Hof. Wir kümmern uns sofort darum, du kannst dich auf uns verlassen.“

„Das will ich euch auch geraten haben, Jungs.“ Mathilda Jonas dreht sich energisch um und ging wieder ins Haus.

„Onkel Titus hat heute Geburtstag?“, wollte Peter wissen.

„Ja, Kollegen“, gab Justus zerknirscht zu. „Ich hatte Tante Mathilda zugesagt, dass wir den Hof etwas herrichten. Ihr beide seid übrigens zu der Feier heute Abend eingeladen.“

„Na dann, auf in den Kampf - wir haben noch einiges zu tun“, merkte Bob an.

Nach einer Weile trat Tante Mathilda wieder vor das Haus und sah Justus, Peter und Bob, die gerade Tische und Stühle zu einem großen U aufbauten.

„Jungs, das hab ihr ganz klasse gemacht. Wie sauber das hier ist. Ich bin stolz auf euch. Peter, ich habe hier noch eine Girlande. Würdest du die bitte da drüben aufhängen?“, rief sie über den Hof.

„Hier über dem Eingang zum Büro? Wird sofort erledigt, Mrs Jonas.“

„Vielen Dank für eure Hilfe, ihr drei. Das wird sicher eine schöne Feier. Wenn ihr fertig seid kommt doch in die Küche, ich habe frischen Kirschkuchen und Limonade für euch.“

„Danke, Tante Mathilda. Wir beeilen uns. Eine Stärkung können wir jetzt gut gebrauchen.“

„Just? Ich bräuchte mal deine Hilfe.“ Bob winkte dem Ersten Detektiv zu und Justus ging hinüber.

„Was gibt es denn, Bob?“

Bob zeigte auf zwei Tische, die etwas auseinander standen und auf ein Brett, welches an einem der beiden Tische lehnte.

„Schau mal hier: Mit diesem Brett wollte ich die Tische verlängern. Aber so ohne weiteres kann man nichts auf das Brett stellen. Da ist ein Loch.“

„Das ist ein Astloch, Bob. So etwas...“, begann Justus.

„Justus, jetzt bitte keine Vorträge“, stöhnte Bob. „Ich bin völlig fertig von der Arbeit. Erst mussten wir den Schrottplatz aufräumen, fegen und dann noch die ganzen Tische und Stühle hinstellen. Für einen Vortrag bin ich jetzt nicht zugänglich. Sag’ mir doch einfach: Kriegst du das Loch zu oder müssen wir ein neues Brett suchen?“

Justus überlegte kurz und ging dann in ihre Freiluftwerkstatt. Schon nach einer Minute kam er zurück. Er hielt eine kleine Holzscheibe in der Hand. „Das dürfte passen.“ Der Erste Detektiv fügte das Stück Holz in das Loch ein. „Geschafft: Der perfekte Astlochverschlusskorken.“

„Einfach, aber genial, Just“, gab der für Recherchen und Archiv zuständige Detektiv anerkennend zu. „Ich hätte ehrlich gesagt auch keine Lust gehabt, jetzt noch kreuz und quer durch die Gegend zu fahren um irgendwoher ein Brett zu besorgen.“

Schnell erledigten sie die restlichen Arbeiten und begaben sich dann in die Küche zu Tante Mathilda, die den Tisch bereits gedeckt hatte.

Als sie dort ankamen, sahen sie, dass Justus' Onkel auch da war. In den letzten Tagen war er ständig unterwegs um bei diversen Haushaltsauflösungen interessante Schnäppchen zu machen. Titus A. Jonas hatte immer einen guten Riecher, wo er alle möglichen Sachen günstig erstehen konnte. Allerdings war seine Frau mit seinen Errungenschaften nicht immer einverstanden. So war sie einmal beinahe verzweifelt, als er mit einer Pfeifenorgel auf dem Schrottplatz auftauchte. „Und, Justus?“, wollte er wissen. „Alles erledigt?“

„Klar, Onkel Titus.“

Peter und Bob konnten ein lautes Lachen nicht unterdrücken. Fragend blickten Titus und Mathilda Jonas die grinsenden Jungen an.

„Was war denn so lustig auf dem Amt?“, wollte Mr Jonas wissen.

„Justus hat den armen Menschen so in Grund und Boden geredet, dass er nach 3 Minuten schon nicht mehr wusste, wo vorne und hinten ist.“ Bob hielt sich den Bauch vor Lachen, als er an den verzweifelten Blick denken musste, mit welchem ihn der Beamte angeschaut hatte.

„Die Konzession ist auf jeden Fall weiterhin gültig“ sagte Justus ungerührt zwischen zwei Bissen Kirschkuchen.

Peter grinste. „Noch 2 Minuten länger und der gute Mann wäre entweder geplatzt oder hätte uns hochkant rausgeworfen.“

Nun konnten sich auch Mr und Mrs Jonas ein Grinsen nicht verkneifen. Sie kannten ihren Neffen genau und konnten sich in

etwa vorstellen, wie der Besuch auf dem Gewerbeamt abgelaufen war.

„Noch etwas zu trinken, Jungs?“, fragte Tante Mathilda. Da sie ständig darauf bedacht war, die Jungs an die Arbeit zu bekommen sorgte sie auch dafür, dass die drei genug aßen und tranken.

„Ich habe hier noch frischgepressten Orangensaft mit Fruchtfleisch.“

„Sehr gut, Mrs Jonas“, meinte Peter. „Orangensaft mit Fruchtfleisch, also mit hohem Fruchtgehalt, ist genau das was ich jetzt gebrauchen kann.“

„Bist du gerade mal wieder auf deinem Gesundheitstrip, Peter?“, lästerte Bob.

„Man kann nicht nur äußerlich etwas für seinen Körper tun sondern auch innerlich.“

„Mens sana in corpore sano“, meinte Justus nur grinsend.

“Mensa? Was soll ich denn in der Mensa? Ich geh’ doch gar nicht auf die Uni.“ Peter schaute Justus verständnislos an.

„Das heißt: ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper. Dein Körper ist ja gesund, aber der Geist...“

Weiter kam Justus nicht, denn er musste sich vor einem Küchentuch, das Tante Mathilda selbstgebatikt hatte, ducken, welches Peter ihm an den Kopf werden wollte.

„Bei dir verhält es sich offensichtlich genau anders herum, Pummelchen“, bemerkte der Zweite Detektiv.

Ein alter Bekannter

Kurze Zeit später saß Justus in der Zentrale und blickte auf einen Zettel, auf welchem Bob alle für den Fall relevanten Fakten notiert hatte. Bob und Peter waren nach Hause gefahren. Der Erste Detektiv fühlte sich wie ein Hamster im Laufrad. Er überlegte und überlegte, kam jedoch keinen Schritt weiter. Es war so, als würde er mit seinen Ermittlungen auf der Stelle treten. Nachdem seine Freunde nach Hause gefahren waren hatte er versucht, die Nachbarn von Mr Charleston zu erreichen, die vor ein paar Stunden nicht zu Hause waren. 3 Nachbarn gingen als Telefon. Jedoch war auch ihnen nichts aufgefallen. Es gab keinerlei Anhaltspunkt in dieser Angelegenheit, der den drei ??? hätte helfen können, die gestohlenen Kronkorken wiederzufinden. Justus war so in seine Gedanken vertieft dass er zusammenzuckte, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und Peter atemlos hereinstürmte.

„Just, du wirst nicht glauben, was heute in der Zeitung steht.“

„Nun beruhige dich mal Peter. Steht da etwa drin, dass du die Anmeldefrist für das College verpasst hast?“

„Quatsch, schau mal hier. Dieser kleine Artikel ist sehr interessant. Habe ich gerade durch Zufall entdeckt. Und da bin ich sofort hierhin gefahren um ihn dir zu zeigen.“

„Zeig mal her, Kollege.“ Justus nahm die Zeitung entgegen und überflog den kurzen Artikel.

„Na, was sagst du nun, Chef?“, fragte Peter grinsend. „Eine Sammlermesse, hier und heute in Rocky Beach. Man findet dort Briefmarken, Blechschilder und unter anderem auch...“

„...Kronkorken“, vollendete Justus den Satz, sichtlich überrascht. „Sehr gut, Zweiter. Dann werden wir uns mal mit Mr Charleston in Verbindung setzen und nachher gemeinsam auf der Messe umschauen. Ich habe das Gefühl, dass wir diesen Fall heute noch abschließen können. Los, wir rufen ihn an und holen Bob noch auf dem Weg ab.“

Bereits kurze Zeit später betraten die drei ??? in Begleitung von Mr Charleston das Gebäude, in welchem die Messe stattfand. Die Messe hatte gerade erst eröffnet, aber es tummelten sich schon jede Menge Sammler hier. An vielen Tischen wurden diverse Sammelobjekte zum Kauf angeboten. Mr Charleston schaute sich kurz um und hatte nicht weit von ihnen einen Stand entdeckt, auf den er jetzt zielstrebig zuschritt. Justus, Peter und Bob folgten ihm langsam. Ein blonder junger Mann blickte den Auftraggeber der drei ??? an.

„Kann ich Ihnen helfen, Sir? Suchen Sie vielleicht einen bestimmten Kronkorken? Ich bin mir sicher, dass ich gewiss einen habe, der Ihnen gefallen könnte.“ Jetzt erst bemerkte er die drei Jungen und wurde blass. Er versuchte zu flüchten, aber Peter war schneller. Mit einem Satz stand er neben dem Tisch und versperrte dem jungen Mann, der etwas älter war als er, den Weg.

„Wolltest wohl mal wieder Kurzstreckenlauf üben, was Skinny?“ meinte der Zweite Detektiv höhnisch.

„Darf ich dich fragen, wie du in den Besitz dieser Kronkorken gekommen bist, Skinny?“ wollte Justus wissen. „Ich nehme doch an, das es sich hierbei um den gestohlenen Teil Ihrer Sammlung handelt, Mr Charleston?“

„Ja, stimmt, Justus. Ich hatte die Kronkorken einzeln in kleine Tütchen verpackt und handschriftlich vermerkt, um was es sich genau handelt. Das ist eindeutig meine Handschrift. Und das ist auch meine Schachtel. Aber ...“ Mr Charleston schaute fragend von einem zum anderen. „Ihr kennt diesen Kerl?“

Skinny Norris warf den drei ??? einen eisigen Blick zu. „Justus McSherlock und seine vertrottelten Spürhunde: Peter, der Schisser Shaw und Mr. Langweilig Bob Andrews. Was wollt ihr von mir? Ich hab’ nichts getan“, knurrte er.

„Das kannst du am besten gleich der Polizei erzählen, Skinny.“
Peter war zwar jünger, aber stärker als sein Widersacher. Daher versuchte dieser erst gar nicht mehr zu verschwinden.

„Polizei? Wieso denn Polizei?“

„Spuck's schon aus, Skinny“, sagte Bob. „Du wusstest, dass die Messe stattfindet, hast die Kronkorkensammlung geklaut und wolltest sie hier in bare Münze umwandeln.“

„Aber woher wusstest du, dass es diese Sammlung gibt?“

Skinny erkannte, dass er keine Chance mehr hatte. „Ich hab' letzte Tage eine Unterhaltung von 2 Typen mitbekommen. Daher wusste ich alles. Durch Zufall sah ich dann, dass das Auto nicht abgeschlossen war. War dann ja auch nicht besonders schwer, die Kiste zu klauen.“

In der Zwischenzeit war die Polizei, die Bob per Handy informiert hatte, vor Ort und nahm Skinny in Gewahrsam.

„Das nächste Mal gehst du morgens am besten an den Strand und sammelst die leeren Flaschen ein. Für das Flaschenpfand kannst du dir dann...“

Das waren die letzten Worte, die Skinny noch mitbekam, als er von der Polizei abgeführt wurde. Peter drehte sich grinsend zu seinen Freunden um. „Na das war doch ein erfolgreicher Tag. Wir haben den Fall gelöst und Skinny bekommt seine gerechte Strafe.“

Justus warf einen Blick auf die vor ihm liegende Sammlung.

„Wenn sich jemand den Inhalt sämtlicher der zu den Kronkorken gehörenden Flaschen zu Gemüte geführt hat, hätte das sehr leicht mit einer Alkoholintoxikation und der Unterbringung in einer medizinischen Anstalt enden können.“

„Wie bitte? Was? Hast du verstanden, was Justus meint, Bob?“

„Ist doch ganz einfach, Peter. Justus meint: Derjenige, der die ganzen Flaschen ausgetrunken hat, ist garantiert mit einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus gelandet.“

„Bob? Warum kann sich unser Erster nicht einfach ganz normal ausdrücken?“, stöhnte Peter.

„Weil er dann nicht mehr unser Justus wäre“, grinste Bob.

„Vielen Dank für eure Hilfe, Jungs. Das habt ihr großartig gemacht.“ Mr Charleston war zu den drei ??? hinüber gekommen und schüttelte jedem die Hand. „Ich bin so froh, dass ihr meine Sammlung wieder gefunden habt.“

„Nichts zu danken, Sir. Wir freuen uns wenn wir Ihnen behilflich sein konnten“, entgegnete Justus strahlend. „Und jetzt: Auf zur Feier, Kollegen. Ich kriege langsam aber sicher Hunger...“

Nie wieder V.I.P.!

2 Stunden später betrat Justus erneut die Zentrale. Seine beiden Freunde waren auch diesmal schon vor ihm da. Sie waren, nachdem die Polizei ein Protokoll bei der Messe aufgenommen hatte, kurz nach Hause gefahren um sich für die anstehende Feier umzuziehen. Peter saß wiederum vor dem PC und suchte etwas im Internet.

Justus ließ sich in den Sessel fallen. „Kollegen? Die Arbeit ist jetzt erledigt, der Fall ist gelöst; nun können wir in Ruhe Onkel Titus’ Geburtstag feiern. Die ersten Gäste müssten gleich ankommen.“ Der Erste Detektiv wandte sich Peter zu. „Nun zu dir. Schon wieder online? Was macht eigentlich dein Referat über das Noether-Theorem? Sollen wir das gemeinsam durchgehen? Wir haben noch etwas Zeit, bevor die Feier anfängt.“

„Danke, aber das ist nicht mehr nötig, Erster“, antwortete Peter. „Das Thema hat sich schon längst erledigt. Ich habe gerade mit dem Direktor telefoniert. Da selbst er nicht verstand, worum es beim Noether-Theorem geht, habe ich ein neues Thema für das Referat bekommen.“

„Ach, und das wäre?“, fragte Justus verblüfft.

„Der Direx meinte, da es sich um ein Sport-College handelt solle ich eine Abhandlung über Taktiken im Mannschaftssport schreiben, Hauptgebiet Fußball und Basketball. Das wird zwar eine Menge Arbeit und ich habe nicht viel Zeit, aber das kriege ich schon hin. Und dann hoffe ich, dass Shoremont mich annimmt.“

„Gut, so lange ich nicht wieder den Papagei geben muss.“ Justus erinnerte sich mit Schrecken daran, dass er sich in einem Fall als Vertretung für das Maskottchen des Colleges als Papagei verkleiden musste.

Bob und Peter sahen sich grinsend an. „Da brauchst du keine Angst haben, Erster“, beruhigte Bob ihn. „Shoremont hat keinen Papagei mehr als Maskottchen.“

„Ach nein? Haben sie jetzt ein anderes Maskottchen oder spielen sie ohne?“ Justus sah den Dritten Detektiv fragend an.

„Ein Maskottchen haben sie schon. Nach dem Theater damals hat man sich jedoch überlegt, dass ein vorlauter Papagei kein geeignetes Maskotten für eine Mannschaft wäre, die sich durchbeißen muss. Und da hat man ihn kurzerhand ersetzt. Und zwar durch ein Tier, welches sowohl schnell als auch listig ist“

„Und durch was für eines?“

„Durch einen Fuchs. Im Falle eines Falles wärest du somit kein V.I.P. sondern ein V.I.F. - ein very important Fuchs“, lachte Peter und Bob fiel lautstark mit ein.